

INHALTSVERZEICHNIS

HAUPTTHEMA: „DAS SPANNUNGSVERHÄLTNIS ZWISCHEN KIRCHENLEITUNG, THEOLOGIE, BASIS UND GEISTLICHEN GEMEINSCHAFTEN IN ÖKUMENISCHER PERSPEKTIVE “

Zum Geleit

Elisabeth Dieckmann, Frankfurt..... 161

VOLKSKIRCHLICHE ENTWICKLUNGEN

Pneumatopraxis in der Frömmigkeit des Volkes

Ottmar Fuchs (kath.)..... 162

Ökumene vor der Steilwand. Eine soziologische Perspektive

Michael N. Ebertz (kath.)..... 179

KONFESSIONELLE PERSPEKTIVEN

Das Spannungsverhältnis zwischen Kirchenleitung, Theologie, Basis und geistlichen Gemeinschaften aus römisch-katholischer Perspektive

Bernd Jochen Hilberath (kath.)..... 195

Das Verhältnis von Kirchenleitung, Theologie und Gemeinde in evangelischer Perspektive

Tom Kleffmann (ev.)..... 206

Freikirchliche Identitätssuche im Spannungsfeld von Leitungsdienst, Theologie und Gemeinde

Christoph Raedel (meth.)..... 218

BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Ökumenische Notfallseelsorge im Kreis Neuwied

Rainer W. Burkart (menn.)..... 230

Gemeinsamkeiten stärken – Unterschieden gerecht werden. Das Modell der konfessionellen Kooperation im Religionsunterricht an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg

Bernhard Bosold (kath.)..... 234

ÖKUMENISCHE DIALOGE

Heiligkeit und Heiligung. Theologischer Dialog zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Rumänisch Orthodoxen Kirche

Gunther Wenz (evang.-luth.)..... 243

Unsere Autorinnen und Autoren 248

Hauptthema des nächsten Hefts: „Pilgern, Wandern, Reisen – Unterwegs sein ... wohin? “

Das Hauptthema des vorliegenden Hefts lautet: „Das Spannungsverhältnis zwischen Kirchenleitung, Theologie, Basis und geistlichen Gemeinschaften in ökumenischer Perspektive“. Alle Kirchen verstehen die Kirche als eine Gemeinschaft, deren Grundlage der gemeinsame Glaube ist. Dieser hat seine Basis in der Hl. Schrift und kommt in der Feier der Sakramente und in einem dem Glauben entsprechenden Leben zum Ausdruck. Dass es in dieser Gemeinschaft verschiedene Aufgaben und entsprechend unterschiedliche Rollen bzw. Ämter gibt, ist ebenfalls Konsens. Nicht nur im ökumenischen Dialog, sondern auch innerhalb der einzelnen Kirchen bedarf das Verhältnis der verschiedenen Ämter oder Rollen zueinander allerdings der Klärung.

In Diskussionen über die Ökumene begegnet öfter die Aussage, „wir an der Basis sind viel weiter als die Kirchenleitung“. Gemeint ist in der Regel, dass die in der eigenen Gemeinde gelebte Ökumene auf dem Weg zur Einheit schon weiter vorangekommen ist, als die Kirchenleitungen es wollen und zulassen. Die von den Kirchenleitungen initiierten Dialoge werden in dieser Perspektive oft als „Glasperlenspiele“ gesehen, die für das Leben der Gläubigen an der Basis keine große Relevanz hätten. Die Dialogkommissionen wiederum, die meist aus Vertretern der wissenschaftlichen Theologie bestehen, stehen dann in einem doppelten Spannungsfeld, denn neben dieser Kritik von „der Basis“ steht der zurückhaltende Umgang der Kirchenleitungen mit Dialogergebnissen, der dazu führt, dass die Arbeitsergebnisse der von den Kirchenleitungen eingesetzten Kommissionen kaum rezipiert werden. Zusätzlich hat sich in den vergangenen Jahrzehnten auch eine Ökumene der geistlichen Gemeinschaften entwickelt, was die Komplexität des Spannungsgefüges, in dem ökumenische Arbeit geschieht, nochmals vergrößert.

Dieses Spannungsgefüge wird im vorliegenden Heft reflektiert. Wie ist Volksfrömmigkeit zu beschreiben und theologisch zu beurteilen (Fuchs)? Welche Bedeutung haben die verschiedenen Akteure in der Ökumene aus soziologischer Perspektive (Ebertz)? Wir wirken sich die ekklesiologischen Grundoptionen der verschiedenen Kirchen auf das Verhältnis von Kirchenleitung, Theologie, Basis und geistlichen Gemeinschaften aus (Hilberath, Kleffmann, Raedel)? Diese theologischen Reflexionen werden durch Beobachtungen aus der Praxis ergänzt (Burkart, Bosold).

Das Heft schließt mit einem Bericht über den theologischen Dialog zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Rumänisch Orthodoxen Kirche (Wenz).